

Münstergemeinde hat das Kleindenkmal gerettet

Marienstele wäre beinahe „entsorgt“ worden / Restauriertes Bildstöckle hat im Pfarrgarten einen neuen Platz gefunden

Von Michael Gottstein

BAD SÄCKINGEN. Lange Zeit sah es nicht gut aus für die Marienstele, die vor der Hecke eines Privathauses bei der Abzweigung von der Marienstraße zur Straße Gaisbühl stand: Das Kleindenkmal war überwachsen, und weil das Haus abgebrochen wurde, drohte auch das Kunstwerk „entsorgt“ zu werden. Doch mittlerweile hat die Münstergemeinde das Bildstöckle restaurieren lassen und ihm eine neue Heimat im Garten des Münsterpfarrhofs zugewiesen.

Die 180 Zentimeter hohe Stele hat im Sockelbereich beidseitig geometrische Ornamente, die sich formschön nach oben verjüngen. In der Nische, die mit einem Kupferdach geschützt ist, befindet sich eine Kalksteinplatte mit der Darstellung der Marienkrönung. Jesus und Gottvater setzen Maria die Krone auf, und über ihrem Haupt sendet der Heilige

Geist, dargestellt als Taube, Strahlen aus. Die Rolle Marias als Fürsprecherin der Menschen wird durch die Inschrift „O Himmelskönigin bitte für uns!“ ausgedrückt. Der Schöpfer dieses Kunstwerks ist ebenso wenig bekannt wie die Entstehungszeit, aber immerhin kann ein Terminus ante quem festgestellt werden, denn an der Vorderseite der Stele befindet sich die Inschrift „Gewidmet von Eugen Falk u. Ehefrau Amalie geb. Ott 1956“. An der Seite des Sockels findet sich der Hinweis, dass das Haus 1923 von den Eheleuten Eugen Falk und Amalie, geb. Ott, erbaut wurde.

Im August 2017 wurde Karl Braun darauf hingewiesen, dass sich die Stele in einem schlechten Zustand befand und von Gebüsch zugewachsen war – und dies, obwohl der Schwarzwaldverein sie bereits 2015 als Kleindenkmal registriert hatte. Aus Sorge, das Kleindenkmal könnte zerstört und „entsorgt“ werden, wandte er sich an die Stadt. Der Bewuchs

wurde zurückgeschnitten, und die Stele wurde vom Technischen Dienst entfernt und zwischengelagert. Nach Gesprächen mit Dekan Peter Berg war die Münsterpfarre bereit, die Stele restaurieren zu lassen und ihr im Pfarrhofgarten einen neuen Standort zuzuweisen.

Die Sanierungsarbeiten übernahm die Bad Säckinger Firma Stein Bühler – und diese fand heraus, dass es sich bei dem Material nicht, wie man zunächst vermuten könnte, um rötlichen Granit handelt. Vielmehr wurde die Stele im Steingussverfahren hergestellt. Dabei werden kleine Steine mit Zement vermischt und eingefärbt, anschließend wird die Masse in Form gegossen.

„Früher war dieses Verfahren beliebt, weil es billiger war als Naturstein und weil man Natursteine damit nachahmen konnte“, erklärt der Steinmetz- und Steinbildhauermeister und Juniorchef Corso Bühler, der dem Familienunternehmen in vierter Generation angehört. Heu-

te ist aber das technische Know-how verloren gegangen, und nur noch wenige Firmen beherrschen die Kunst, eine komplette Skulptur im Steingussverfahren herzustellen, so dass heute (auch wegen der gestiegenen Arbeitskosten) Natursteine billiger sind.

Die Firma Bühler beherrscht diese Technik soweit, um damit schadhafte Stellen ausbessern zu können. „Die Stele war in relativ schlechtem Zustand und musste zunächst gereinigt werden“, erklärt Corso Bühler. Auch war sie teilweise beschädigt, daher mussten Teile wieder angesetzt werden.

Und die alten Inschriften waren kaum noch zu entziffern. Nun, nach zahlreichen Arbeitsstunden, ist das Kleindenkmal wieder in gutem Zustand. „Das ist eine schöne Sache, man sieht, dass sich die Arbeit gelohnt hat“, freut sich Corso Bühler. Und im Pfarrhofgarten dürfte der Marienstele eine sichere und dauerhafte Bleibe beschieden sein.



Die Marienstele hat im Münsterpfarrgarten eine neue Heimat gefunden.
FOTO: MICHAEL GOTTSTEIN